

## 4. Funktionale Projekt- und Maßnahmenbereiche

### 4.1 Übergeordnete verkehrliche Ziele

Die Gewährleistung der Erreichbarkeit der Nutzungen im Ortskern von Kaiserswerth ist eine der zentralen Voraussetzungen und Bedingungen zur Sicherung der vorhandenen Nutzungsmischung. Am Kaiserswerther Markt besteht eine sehr kleinteilige Nutzungsstruktur, die empfindlich auf Erreichbarkeitsveränderungen, insbesondere des motorisierten Individualverkehrs, reagieren kann. Diese Einschätzung teilen auch eine Vielzahl der Kaiserswerther Bürgerinnen und Bürger in ihren Rücksendungen zur Befragung. Einige wünschen sich jedoch auch mehr Ruhe innerhalb des Ortskerns und plädieren für eine Reduzierung der mit dem Verkehr verbundenen Belastungen in Form einer Fußgängerzone oder verkehrsberuhigter Bereiche.

Die Erfahrungen zeigen jedoch, dass insbesondere die Einrichtung von Fußgängerzonen anderenorts oftmals zu einem Verlust an Vielfältigkeit geführt und alteingesessene Betriebe verdrängt hat. Für viele Lebensmittelgeschäfte und andere Einzelhandelseinrichtungen, auch Handwerksbetriebe und Dienstleister wie Banken ist die Erreichbarkeit mit dem Auto ein zentraler Standortfaktor. Erreichbarkeitseinbußen können dabei zu Verlagerungen führen, die den vorhandenen Nutzungsmix gefährden.

Mit dem Blick auf die Erreichbarkeit des Kaiserswerther Zentrums sind die Belange unterschiedlicher Nutzungsgruppen (Anwohner, Kunden, Besucher etc.) sowie Verkehrsarten (Fußgänger, Radfahrer, PKW-Benutzer) differenziert zu betrachten:

**Fußgänger** sind für städtische Räume die wichtigsten Verkehrsteilnehmer. Auch bei den Kaufleuten kommen die Kunden als Fußgänger an. Die Fußgängerfreundlichkeit in Kaiserswerth hängt dabei auch von der Gestörtheit durch das fahrende oder auch abgestellte Auto ab. Während die Werktagsbevölkerung mit den Autos weitgehend umgehen kann und teilweise auch mit ihm anreist, bildet für den Sonntagsgast die erhöhte Aufenthaltsqualität durch weniger Lärm und der erweiterte Flanierraum durch weniger Parker ein Qualitätskriterium. Für die Werktagsbevölkerung können schon kleine, punktuelle Maßnahmen wie das Absenken von Bordsteinen wichtige Hilfen sein, während für die Sonntagsbesucher weiterreichende Maßnahmen erforderlich wären. Zum Beispiel durch Sperrungen bestimmter Abschnitte des Kaiserswerther Marktes, wie den Bereich zwischen Rheintor und Am Mühlenturm oder den gesamten Bereich westlich An St. Swibert, kann an besucherintensiven Tagen erweiterter Aufenthaltsraum für Fußgänger aber auch Raum für Außengastronomie und die Außendarstellung der Geschäfte geschaffen werden.

Für die **Radfahrer** gilt ähnliches wie für die Fußgänger. Der Alltagsradverkehr in Kaiserswerth hat mit dem Auto umgehen gelernt, genauso wie der Autofahrer gelernt hat, dass er in den engen Gassen hinter dem Radfahrer oder der Gruppe von radfahrenden Schülern hinterherfahren muss. Probleme treten insbesondere an den Ausflugswochenenden auf, wenn Radtouristen den Ortskern besuchen und der Raum für das Radfahren durch die Flächenkonkurrenz mit dem Auto fehlt. An diesen Tagen sind regelnde Maßnahmen sinnvoll und eine Sperrung des Kaiserswerther Marktes auch für den Rad-Besucherverkehr attraktivitätssteigernd. Die Auswirkungen auf den Autoverkehr sind dabei zu berücksichtigen.

**Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel** kommen am Klemensplatz an. Es bestehen Verbindungen in Richtung Düsseldorfer Innenstadt, Duisburg und Ratingen. Die hervorragende Anbindung durch den ÖPNV zeigt sich sowohl werktags als auch sonntags in der großen Anzahl von Fahrgästen. Der beabsichtigte behindertengerechte Haltestellenumbau und die Neugestaltung des östlichen Bereichs des Klemensplatzes verzögern sich, da die ÖPNV-Finanzierungsmittel bisher noch nicht freigegeben sind. Die Maßnahmen werden aber zu einer deutlichen Verbesserung der Zugänglichkeit und der Aufenthaltsqualität führen. Zusätzlich dazu ist die fußgängerfreundliche Anbindung an den historischen Ortskern zu verbessern, indem beispielsweise Fußgängerfurten verbreitert und Aufstell- bzw. Warteflächen vergrößert werden und den Fußgängern mehr Freigabezeit in den Lichtsignalprogrammen eingeräumt wird. So kann ein fußgängerfreundliches Signalprogramm an Sonn- und Feiertagen die Fußgänger bevorzugen, während an Werktagen die Verkehrsqualität im Autoverkehr stärker zu berücksichtigen ist. Besucher, die mit dem Schiff anreisen, kommen am Schiffsanleger Rheintor an. In der Regel ist an Sonn- und Feiertagen die höchste Frequentierung der Schiffsreisenden zu verzeichnen.

Für den **Autoverkehr** sind die einzelnen Nutzergruppen in ihren Bedürfnissen zu unterscheiden. Während werktags für viele Geschäfte und Einrichtungen die Anfahbarkeit mit dem Auto ein Attraktivitätsmerkmal darstellt, bestehen abends und am Wochenende durchaus Möglichkeiten einer Verkehrsberuhigung und einer stärkeren Gewichtung der Anwohner- und Besucherbedürfnisse nach Ruhe und Aufenthaltsqualitäten in den Straßenräumen. Die vorhandene Anwohnerparkregelung vollzieht dieses bereits in ihrer zeitlichen Regelung nach. Allerdings fehlte es zum Zeitpunkt der Bestandsanalyse an einer wirkungsvollen Kontrolle, so dass in den Abendstunden der Besucherverkehr dominierte.

Im Folgenden werden **Möglichkeiten einer weitergehenden Verkehrsberuhigung und -lenkung** dokumentiert. Im Ortskern von Kaiserswerth tritt kein Durchgangsverkehr auf. Der Autoverkehr auf den Straßen hat hier Quelle und Ziel. Aufgrund der vielfältigen Nutzungsstruktur werden rund zwei Drittel der Kfz-Fahrten durch Nicht-Anwohner verursacht. Will man die Erreichbarkeit wichtiger Nutzungen erhalten, so muss die Befahrbarkeit des Ortskerns während der Geschäftszeiten uneingeschränkt erhalten bleiben.

Für die **Anwohner** erlaubt die gegenwärtige Parkregelung die Anfahbarkeit ihrer Grundstücke und das unbeschränkte Parken im Straßenraum - sofern eine Anwohnerbevorrechtigung vorhanden ist. Besucher der Gastronomie sowie Touristen dürfen hingegen wochentags nach 20 Uhr, samstags nach 16 Uhr und den ganzen Sonntag im Zonenhalteverbot nicht parken. Für die Anwohner bedeutet diese Regelung gleichzeitig eine relative Ruhe in den Abend- und Nachtstunden sowie am Wochenende, wobei Voraussetzung ist, dass diese Regelung eingehalten und in der Konsequenz kontrolliert und Verstöße geahndet werden.

Für die **gastronomischen Einrichtungen** sind Einschränkungen der Erreichbarkeit in rechtlicher Hinsicht bereits Realität und hinnehmbar. Die Besucher, die mit dem Auto anreisen, finden im Umfeld des Ortskerns ein ausreichendes Parkraumangebot. Weitergehende Möglichkeiten bestehen unter anderem in der Anmietung privater Stellplatzkapazitäten. Eine Ausweitung der Stellplatzkapazitäten im Bereich des

Kaiserswerther Marktes, beispielsweise durch bevorrechtigte Parkzonen, ist auszuschliessen.

Für die **Beschäftigten und Gewerbetreibenden** kommen am ehesten Einschränkungen bei der Kfz-Nutzung in Frage. Langzeitparken durch diese Gruppen sollte es im historischen Ortskern nicht mehr geben. Neben einer verstärkten Kontrolle der Parkregelungen und einem restriktiveren Umgang mit Ausnahmegenehmigungen sollte insbesondere an Geschäftsinhaber, Handwerksbetriebe und Beschäftigte – die gleichzeitig Anwohnerparkberechtigungen besitzen – appelliert werden, den Parkraum am Kaiserswerther Markt überwiegend den kurzzeitparkenden Kunden und Besuchern zur Verfügung zu stellen und ihre Fahrzeuge auf privaten Stellplatzanlagen oder außerhalb des Ortskerns abzustellen. Auch von der Verwaltung ist in diesem Sinne restriktiver mit den Ausnahmegenehmigungen zu verfahren. Ersatzparkraum für Beschäftigtenparker kann durch die Anmietung privaten Parkraums, z.B. des Parkplatzes Burghof oder in der Tiefgarage Klemensplatz gewonnen werden.

#### **4.2 Reduzierung der Verkehrsbelastung am Kaiserswerther Markt**

Bezüglich der Verbesserung der **Verkehrssituation auf dem Kaiserswerther Markt** wurden zahlreiche Vorschläge eingereicht, die sich nicht immer konfliktfrei gegenüberstehen. Viele der Bürgerinnen und Bürger plädieren jedoch für eine Beibehaltung der heutigen Befahrbarkeit und der Parkmöglichkeit, wünschen gleichzeitig aber auch eine Verminderung der damit verbundenen Belästigungen.

Möglichkeiten hierzu werden in einer *Attraktivierung des äußeren Parkraums* (Verbesserung des Parkleitsystems und die Schaffung attraktiverer Fußwegeverbindungen) sowie durch temporäre Sperrungen am Kaiserswerther Markt gesehen. Dagegen bringt eine Änderung der Verkehrsführung im Ortskern keine Verbesserungen und eine Ausweitung des Parkraums ist auch nur eingeschränkt erfolgversprechend.

Für *temporäre Sperrungen* stehen verschiedene Varianten zur Diskussion. Die Sperrung kann aus zeitlichen Gesichtspunkten und unter Berücksichtigung des Zieles „Erreichbarkeit der Geschäftslagen“ grundsätzlich außerhalb der Geschäftszeiten, jeden Sonntag oder nur an Sonntagen während der Sommermonate erfolgen.

Bei temporären Sperrungen lassen sich darüber hinaus unterschiedliche räumliche Abgrenzungen diskutieren. Zum einen kann der gesamte Kaiserswerther Markt zwischen Rheintor und Klemensbrücke temporär – wie es auch bisher bei besonderen Anlässen geschieht – vom motorisierten Verkehr freigehalten werden. Damit verbunden sind die stärksten Eingriffe in die verkehrliche Erreichbarkeit des gesamten historischen Ortskerns. Zum anderen kann eine temporäre Sperrung des Bereiches zwischen Rheintor und An St. Swibert erfolgen. Hierbei wird die Erreichbarkeit des Ortskernes nur in Teilen – aber den zentralen – eingeschränkt. Denkbar ist aber auch eine mögliche temporäre Sperrung des Platzes zwischen Rheintor und Am Mühlenturm, um hier einen verkehrsfreien Platzraum (evtl. mit Außengastronomie) zu schaffen, wobei die Umfahrt des Marktes bestehen und der gesamte Ortskern weitestgehend Erreichbar bleibt.





Erschließungsaufwand mitbringen, sie muss wirtschaftlich nutzbar sein und die Anlage eines Parkplatzes darf das Ortsbild und den Naturraum nicht beeinträchtigen. Das bedeutet:

- Die Anlage einer Tiefgarage im historische Ortskern oder eines Parkplatzes im Graben am Klemensplatz oder im rückwärtigen Bereich der Grundschule ist aufgrund des hohen Erschließungsaufwandes, der wirtschaftlichen Nutzbarkeit, den Eingriffen in den Naturraum und das Ortsbild sowie aus Sicht des Denkmalschutzes äußerst fragwürdig;
- Auf der in der Befragung vorgeschlagenen Fläche an der

Stadtbahntrasse ist nach erster Prüfung die Anlage eines Parkplatzes machbar, ohne groß in den Baumbestand eingreifen zu müssen. Direkt zugänglich von der Arnheimer Straße würden sich bis zu 40 Stellplätze realisieren lassen. Die Entfernung zum Ortskern ist mit rund 300 Metern noch akzeptabel, so dass sich der Parkplatz vor allem für Beschäftigte und Besucher, aber auch für Park-and-Ride-Nutzer der Stadtbahn anbietet.

#### 4.4 Parkleitkonzeption

Vielfach wird von den Bürgerinnen und Bürgern auf den chaotischen Schilderwald hingewiesen, der für Kaiserswerth keine strukturierte Lenkung der Besucherströme erkennen lässt. Hier gilt es Abhilfe durch ein durchdachtes Parkleitsystem zu schaffen. Dieses verfolgt das Ziel, vor allem ortsunkundige Besucher auf großflächige Parkieranlagen zu lenken. In Kaiserswerth soll es insbesondere den Parksuchverkehr innerhalb des Ortskerns reduzieren. Die gezielte Führung des Parksuchverkehrs zu den Großparkplätzen ermöglicht es, den historischen Ortskern vom Parksuchverkehr auf die B8 zu verlagern.

Empfehlungen:

- Entfernung der uneinheitlichen Parkhinweisschilder
- Einheitliche Gestaltung der Beschilderung im Sinne einer "Corporate Identity"
- Einführung einer prägenden und eindeutigen Bezeichnung der Parkplätze; bereits im Namen den Bezug zum Ortskern verdeutlichen. Folgende Benennung der Parkplätze wird vorgeschlagen:
- "Klemensplatz" für die Tiefgarage unter dem Klemensviertel
- "Kaiserpfalz" für den Parkplatz auf dem ehemaligen Sportplatz
- "Klemenstor" für den Dreiecksparkplatz.
- Ein neuer möglicher P+R-Parkplatz nördlich der Stadtbahnhaltestelle sollte als solcher gekennzeichnet werden.

#### 4.5 Überprüfung des Einbahnstraßensystems

Im Rahmen der Befragung der Kaiserswerther Bürgerinnen und Bürger wurde vorgeschlagen, das vorhandene Einbahnstraßensystem zu überprüfen und gegebenenfalls Ergänzungen bzw. Fahrtrichtungsänderungen vorzunehmen. Von der Einrichtung einer Einbahnstraße in der St.-Göres-Straße und der Fliednerstraße versprechen sich die Bürgerinnen und Bürger eine Entlastung des Verkehrsaufkommens und eine Reduzierung der Verkehrskonflikte. Die Umkehrung der Fahrtrichtung an der Straße An St. Swidbert soll nach Meinung einiger Anwohner insbesondere zu einer Entlastung bei dem Schülerbringverkehr führen.



##### ***Einbahnstraßenregelung An St. Swidbert:***

- Die Entlastungswirkung der Umkehrung der Fahrtrichtung in der Straße An St. Swidbert erscheint fraglich, da das Verkehrsaufkommen an der Schule gleich bleiben und nur die Anfahrtsrichtung geändert wird;
- Durch eine Umkehr ist sogar eine höhere Belastung aufgrund der Abkürzung in den Ortskern aus Süden bzw. Alternative zur Anfahrt über den Klemensplatz zu befürchten;
- Am Kaiserswerther Markt tritt für anliefernde LKW die Schwierigkeit auf, dass sie nicht mehr durch die St. Swidbert-Straße ausfahren können und zu Wendemanövern gezwungen werden;

*Fazit:* Insgesamt würden die negativen

Auswirkungen einer Umkehrung des Einbahnstraßensystems überwiegen, so dass von einer Realisierung dieser Maßnahme abgeraten wird.

##### ***Einbahnstraßenregelung Fliednerstraße:***

- Die Einrichtung einer Einbahnstraße in der Fliednerstraße kann zwar die Verkehrsführung vereinfachen, jedoch erhöhen sich durch den Wegfall des Gegenverkehrs i.d.R. auch die Fahrgeschwindigkeiten. Zudem wäre eine stärkere Verkehrsbelastung des Kaiserswerther Marktes die Konsequenz, da eine Einbahnstraßenregelung in der Fliednerstraße zwangsläufig eine Überfahrung des Kaiserswerther Markts bewirken würde;
- Im Falle einer temporären Sperrung des Kaiserswerther Markts müsste die Einbahnstraßenregelung in diesem Zeitraum wieder aufgehoben werden;

*Fazit:* Im Sinne der Einsichtigkeit einer Verkehrsführung sollte von der Einrichtung einer Einbahnstraßenregelung für die Fliednerstraße abgesehen werden.

***Einbahnstraßenregelung St.-Göres-Straße:***

- Eine Einbahnstraßenregelung mit Fahrtrichtung zur Niederrheinstraße kann zu einer größeren Entlastung des Verkehrs in der St.-Göres-Straße und zu einer Entschärfung der Kreuzungssituation an der Klemensbrücke beitragen;
- Neue Gestaltungsspielräume werden geschaffen, die beispielsweise für einen einseitigen, den Straßenraum begleitenden Parkstreifen genutzt werden können;
- Durch die Einbahnstraßenregelung kann sich als Konsequenz ein erhöhtes Verkehrsaufkommen am Kreuzungspunkt Klemensplatz ergeben. Durch die geplante Abbindung der Kreuzbergerstraße im Zuge des Umbaus der Stadtbahnhaltestelle werden sich aber die Verkehrsbeziehungen insgesamt reduzieren;

*Fazit:* Im Zuge der Aufwertung des Stadteingangs Klemensplatz sollte die St.-Göres-Straße zu einer Einbahnstraße umgewandelt und die gewonnenen Gestaltungsspielräume genutzt werden.

## 5. Räumliche Schwerpunktbereiche

### 5.1. Klemensplatz – Gestaltung des Entrées

Bei den Meinungsäußerungen der Bürgerinnen und Bürger wird deutlich, dass die bislang fehlende Fertigstellung des Umbaus Klemensplatz deutlich stärker thematisiert wird als eine Umgestaltung des Kaiserswerther Markts. Vielfach wird darauf hingewiesen, dass der Klemensplatz die Haupteingangssituation nach Kaiserswerth darstellt und der Umbau schneller von statten gehen sollte. Viele Bürgerinnen und Bürger kritisieren den in ihren Augen unmaßstäblichen Neubau der Rheinbahn.

Beim technischen Umbau der Stadtbahnhaltestelle vermissen viele Bürgerinnen und Bürger nach wie vor die in den Plänen vorgesehene Hochbahnsteige, die den Einstiegscomfort und die Sicherheit gerade für ältere Menschen verbessern. Ebenso sollte die bereits geplante, aber noch nicht realisierte Bushaltestelle möglichst umgehend fertiggestellt werden. Dabei wird eine bessere Aufenthaltsqualität durch mehr Sitzgelegenheiten und eine bessere Beleuchtung gewünscht. Die Aufenthaltsqualität muss auch während der Umbauphase einen hohen Stand behalten. Dazu gehört ein angemessenes Erscheinungsbild, insbesondere durch kontinuierliche Säuberung und Pflege des Haltestellenbereichs.

Es sollte daher versucht werden, die Umgestaltung des östlichen Bereich des Klemensplatz im Zuge des Umbaus der Stadtbahnhaltestelle zu beschleunigen. Kurzfristige, die Aufenthaltsqualität der Stadtbahnhaltestelle verbessernde Maßnahmen können z.B. längere Ampelphasen für Fußgänger sein oder verbesserte behinderten- und altengerechte Querungsmöglichkeiten der Bahngleise durch entsprechende Gummilippen, welche die Stolpergefahr an den Gleisen mindern.



Die Vorschläge zur Um- und Neugestaltung des Klemensplatzes betreffen aber nicht allein die östlich der Arnheimer Straße liegenden Stadtbahnflächen, sondern auch den westlich liegenden Taxiparkplatz. Die Taxisstellflächen könnten entlang des Straßenraums angelegt werden und der gewonnene Raum als verkehrsfreier Platz mit Bepflanzung gestaltet werden. Die Umgestaltung des Platzes kann Raum für temporäre Nutzungen, wie Markt oder gastronomische Angebote schaffen. Bei einer Umgestaltung ist darauf zu achten, dass die Sichtbeziehungen in den historischen Ortskern verbessert werden. Dies hilft unnötige Beschilderungssysteme für Besucher zu vermeiden. Unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten wird

empfohlen, die Erlebbarkeit des historischen Stadteingangs im Bereich der Klemensbrücke und der Wallanlagen stärker zu thematisieren. Dieses bedeutet neben einer Entfernung des störenden Unterholzes auch ein Parkverbot auf der Brücke. Als Ausgleich für die

wegfallenden Stellplätze bietet sich eine Einbahnstraßenregelung in der St.-Göres-Straße mit Fahrtrichtung auswärts und einseitigem Parkstreifen an. Dadurch eröffnen sich gleichzeitig neue Gestaltungsräume und Möglichkeiten der Verkehrsentslastung für die St.-Göres-Straße. Kurzfristig können Säuberungen des Parkplatzes / Taxihaltens und die Pflege der Grünflächen eine Aufwertungsmöglichkeit darstellen.

Die verbesserte funktionale Verbindung zwischen Klemensviertel und Kaiserswerther Markt ist ein weiteres Anliegen der Bürgerinnen und Bürger. Hierzu sind die Querungsmöglichkeiten der Arnheimer Straße und der Stadtbahntrasse zu verbessern. Dabei werden teilweise sehr kostenintensive und aus Sicht einer barrierefreien und fußgängerfreundlichen Lösung auch funktional fragwürdige Vorschläge benannt, wie etwa eine Brücke oder ein Tunnel, die zudem die gewünschte gestalterische Aufwertung des Klemensplatzes noch erschweren würden. Mittelfristig sollte alles daran gesetzt werden, die funktionalen Bezüge zwischen Kaiserswerther Markt und Klemensviertel auch gestalterisch ablesbar zu machen. Im Sinne eines „gestalterischen Brückenschlags“ über die ehemalige B8 und die Stadtbahntrasse sind Konzepte zu erarbeiten, die die funktionale und gestalterische Verbindung zwischen dem Klemensviertel und dem Kaiserswerther Markt verbessern.

## 5.2 Kaiserswerther Markt

Der Kaiserswerther Markt ist historisch gesehen als Verbindungsstraße angelegt worden, um dem Personen- und Gütertransport eine Überwindung des Rheins zu ermöglichen. Durch Aufweitung wurde im 12. Jahrhundert ein langgestreckter Marktplatz im zentralen Bereich geschaffen. Ende des 19. Jahrhunderts erhielt der zentrale Bereich durch die Anpflanzung der Kastanien auf der Mittelinsel eher wieder den Charakter eines Straßenraumes. Nach wie vor ist der Kaiserswerther Markt ein lebendiger und geschäftiger Ort, wie das Angebot an Einzelhandelsgeschäften, Dienstleistungs- und Gastronomiebetrieben zeigt.

Dies bringt für die eine Seite Vorteile, für die andere Seite aber auch Nachteile mit sich. Die Vorteile liegen augenscheinlich in einer wirtschaftlichen Belebtheit und der besonderen „kaiserswerthtypischen“ Atmosphäre des Marktes. Die Nachteile nach Meinung von vielen Bürgerinnen und Bürgern sind vor allem in den daraus resultierenden Lärmbelastungen und dem erheblichen Parkdruck zu sehen. Zu den Maßnahmen im verkehrlichen Bereich sind entsprechende Vorschläge und Empfehlungen im Kapitel 4 bereits formuliert.



Viele Bürgerinnen und Bürger schätzen das heutige Erscheinungsbild des Kaiserswerther Marktes, wünschen jedoch auch punktuelle Verbesserungen. Mehrheitlich wird ein flächendeckender Umbau des Kaiserswerther Marktes, der die heutige Aufteilung aufgibt, nachdrücklich abgelehnt. Vielmehr soll das typische Erscheinungsbild und der Charakter des Marktes mit seinem baumbestandenen Mittelstreifen, den schmalen Fahrbahnen und den Randbereichen dauerhaft erhalten bleiben. Alle Eingriffe in das Erscheinungsbild müssen sich daher daran messen lassen, dass sie die heutige Atmosphäre und den Charakter des Kaiserswerther Marktes wahren und unterstützen. Dies bedeutet, dass der heutige Baumbestand gepflegt und erhalten werden soll und eine an historischen Motiven orientierte Rekonstruktion eines baumlosen Platzes keinesfalls weiterverfolgt werden sollte.

Punktuelle Maßnahmen zur Aufwertung des Kaiserswerther Marktes beziehen sich auf eine der Bedeutung des Ortes angemessene Möblierung, die die Unverwechselbarkeit und die „Prominenz“ des Ortes unterstreicht und aktualisiert. Ebenso kann zum Beispiel bei einem künftig notwendig werdenden Austausch des Oberflächenbelags der Mittelinsel durch Verwendung eines farblich angemesseneren Materials der Kaiserswerther Markt relativ unaufwändig aber wirkungsvoll aufgewertet werden.

Mögliche weitergehende Maßnahmen, die mit notwendigen Sanierungsmaßnahmen einher gehen können, beziehen sich auf einen langfristigeren Zeithorizont. Dazu können punktuell abgesenkte Bordsteinkanten, die die Querungsmöglichkeiten des Marktes verbessern und eine durchgängige Verwendung eines alten- und behindertengerechten Pflasters im Bereich der Gehwege gehören. Eine immer wieder zur Diskussion gestellte Überlegung bezieht sich auf eine niveaugleiche Umgestaltung des Marktes durch eine Anhebung der Fahrbahnen. Als Folge müssen die unterschiedlichen funktionalen Flächen von der Fahrbahn durch Poller oder sonstige Möblierungselemente abgegrenzt werden; aber bei Festen könnte der Kaiserswerther Markt besser genutzt werden. Nachteilig dabei sind auch die starken Eingriffe in das heutige Erscheinungsbild, die hohen Umbaukosten und eine lange Umbauphase.

### ***Übergang zum Rhein***

Der westliche Übergang zum Rhein zwischen Rheinpromenade und der Straße Am Mühlenturm markiert die Ankunft in Kaiserswerth von der Rheinseite aus und bildet das Entrée zum Kaiserswerther Zentrum. Leider wird der attraktive Blick auf den Rhein heute durch die vielen und oftmals illegal parkenden Autos verwehrt. Durch stärkere Kontrollen der illegalen Parkvorgänge kann dieser strategische Bereich jedoch weitestgehend freigehalten und der Blick auf den Rhein freigegeben werden. Für kleinere festliche Aktivitäten, wie z.B. Märkte oder "Gastronomische Meilen" bietet sich auch eine temporäre Sperrung nur dieses Teilstücks des Kaiserswerther Marktes an.

### ***Bereich Klemensbrücke***

Der östliche Bereich bis An St. Swibert präsentiert sich als geschäftige Straße, die zum zentralen Bereich führt. Sie hat zum einen eine Verbindungsfunktion, im Bereich der Klemensbrücke aber auch eine repräsentative Funktion als Eingangsbereich zum historischen Zentrum.

Um die Sichtbezüge in den historischen Ortskern freizugeben und den Übergang über die historischen Wallanlagen erlebbar zu machen, sollte das Parken auf der Klemensbrücke ausgeschlossen werden.

### ***Prioritätensetzung***

Alle Maßnahmen zur Entwicklung und Gestaltung des Kaiserswerther Marktes sind hinsichtlich ihrer Kosten-Nutzen-Relevanz in eine Prioritätenfolge zu bringen. Da der Kaiserswerther Markt nach Meinung vieler Anwohner in seinem heutigen Zustand funktioniert, sollten zunächst nur die dringlichsten Maßnahmen angegangen werden. Dieses beziehen sich auf die Verbesserung der Pflege, die Instandhaltung und ggf. Ausbesserung der Pflasterung, der Austausch der Möblierung, die organisatorische Regelung des Stellplatzangebotes oder die zeitweilige Sperrung für den Verkehr an Sonntagen (siehe Kapitel 4). Mittel- bis langfristig sind die Möglichkeiten der punktuellen Absenkungen der Bordsteine und die Verwendung eines alten- und behindertengerechten Pflasters zur Steigerung der Attraktivität zu prüfen.